

derlichen Schritte. Jeder dieser „Vermittler“ verfügt über die Listen der Mitarbeiter aller Einsatzstellen in ganz Österreich und wird in der Regel die zuständige oder dem Unfallort nächstliegende Einsatzstelle verständigen und dieser den „Fall“ übergeben. Nur im Notfall, wenn etwa eine Einsatzstelle unerreichbar sein sollte, wird er von sich aus sofort andere Entscheidungen treffen.

Für den Unfallemelder ist dieses Alarmsystem sehr einfach. Selbst wenn er die Notrufnummer nicht weiß, kann jede Gendarmerie-Dienststelle Auskunft erteilen. Es sei aber noch darauf hingewiesen, daß die Bundes-Notrufnummer die lokalen Notrufpläne nicht ersetzen soll, sondern nur für den Notfall gedacht ist, wenn die zuständige Einsatzstelle nicht bekannt oder nicht erreichbar ist.

Damit die zuständige Einsatzstelle nach Möglichkeit direkt informiert werden kann, sollten die lokalen Notrufpläne an möglichst vielen Stellen ihres Einsatzbereiches aufliegen.

Edith Bednarik (Wiener Neustadt)

Zwei Sporttaucher im Blautopf (Bundesrepublik Deutschland) verunglückt

Vier Sporttaucher aus dem Raum Frankfurt am Main, die am 29. Oktober 1983 zu einem Unterwasser-Rugbyspiel nach Aalen unterwegs waren, wollten vorher noch einen Vorstoß in den Blautopf bei Blaubeuren (Schwäbische Alb) unternehmen. Trotz reichlichem Abendessen und ohne die erforderliche Genehmigung drangen schließlich um 22 Uhr zwei Taucher im Alter von 23 und 25 Jahren durch die in 22 m Wassertiefe liegende „Düse“ in die Unterwasserhöhle ein. Als sie nach 25 Minuten Tauchzeit noch nicht zurückgekehrt waren, wurde der Alarm ausgelöst. Im Zuge der Rettungsaktion wurden die beiden Taucher am Sonntag, dem 30. Oktober, um 16.30 Uhr in 42 m Wassertiefe, 110 m vom Eingang entfernt, tot aufgefunden. Die folgende Untersuchung ergab, daß ein Atemgerät (2 × 8 l) bis auf einen geringen Restdruck leergeatmet, das zweite (2 × 10 l) noch halbgefüllt war. Jeder der beiden Taucher hatte nur einen Lungenautomaten und eine Kurzzeitlampe, keiner von ihnen war mit einem Kompaß ausgerüstet. Diese äußerst mangelhafte Ausrüstung ohne jegliche Sicherung des Atemluftvorrates mußte zwangsläufig beim geringsten Zwischenfall ausweglos in den Mechanismus der Siphonpanik führen.

Jochen Hasenmayer (Birkenfeld)

Internationale Höhlenrettungskonferenz in Aggtelek (Ungarn)

Zwischen dem 2. und dem 8. Oktober 1983 fand in Aggtelek (Nordungarn) die VI. Internationale Höhlenrettungskonferenz statt. Die Konferenz, an der 148 Personen aus 16 Staaten teilnahmen – Österreich war mit 11 Teilnehmern vertreten –, war von der Ungarischen Höhlenrettung und der Ungarischen Gesellschaft für Karst- und Höhlenforschung ausgezeichnet vorbereitet worden.

Geboten wurden Vorträge und Diskussionen über Statistik und Vorbeugung bei Höhlenunfällen, über die Organisation der Höhlenrettung in den einzelnen Staaten und über die Organisation und die Aufgaben der Kommission für Höhlenrettung der Internationalen Union für Speläologie. An Übungswänden bei der Aggteleker Tropfsteinhöhle „Baradla“ wurden die verschiedensten Höhlenrettungstechniken gezeigt: neue Höhlenrettungsgeräte und Hilfsmittel wurden vorgestellt und die Arbeit mit diesen Geräten besprochen.

Über Unterschiede und Gemeinsamkeiten der Ausbildung zum Höhlenforscher und zum Höhlenretter gab es nicht nur Vorträge – etwa ein Referat von Günter Stummer (Wien) –, sondern auch eine Abklärung auf internationaler Ebene, die durch die Anwesenheit des Vorsitzenden der Kommission für höhlenkundliche Schulung der Internationalen Union für Speläologie, Jean-Claude Frachon, besonderes Gewicht erhielt.

In der Besetzung der Funktionen innerhalb der Kommission für Höhlenrettung gab es einige Veränderungen. Mike Meredith, der Vorsitzende der Kommission, gab das Referat für Höhlenrettungstechnik an Pierre Rias (Frankreich) ab. Zum Referenten für Bibliographie über die Fragen der Höhlenrettung wurde André Slagmolen (Belgien), zum Referenten für Unfallstatistik und Definitionen Aurelio Pavanello (Italien) gewählt. Unterlagen über Höhlenrettungsgeräte werden weiterhin von Hermann Kirchmayr (Österreich) gesammelt; vom Generalsekretariat der Internationalen Union für Speläologie wurde zugesagt, bereits vorliegende Unterlagen (Konstruktionspläne von Tragen u. dgl.) im Frühjahr 1984 im „UIS-Bulletin“ zu veröffentlichen. Alexis de Martynoff (Belgien) wurde zum Gründungspräsidenten, Dr. György Denes (Ungarn) zum Vizepräsidenten der Kommission gewählt.

Das Programm der Konferenz wurde durch interessante Höhlenbefahrungen im Nordungarischen Karst und durch einen Besuch des Thermal-Höhlenbades in Miskolc abgerundet.

Die Kommission für Höhlenrettung wird beim nächsten Internationalen Kongreß für Speläologie einen Bericht über ihre Arbeiten vorlegen; eine Entscheidung darüber, ob auch Vorführungen oder ein Seminar 1985 in Spanien organisiert werden sollen, ist nicht endgültig gefallen. Die VII. Internationale Höhlenrettungskonferenz wird jedenfalls im Jahre 1987 in Triest (Italien) stattfinden.

Hermann Kirchmayr (Gmunden)

Neuer Tiefenvorstoß im Schwersystem (Tennengebirge)

Nach Meldungen französischer Fachzeitschriften hat der Spéléo-Club Marseille des Französischen Alpenklubs (C. A. F.) bei einer Expedition vom 1. bis 27. August 1983 einen erfolgreichen Tiefenvorstoß im Schwersystem (Kat. Nr. 1511/268) durchgeführt. Ein bei –1066 m ansetzender, 300 Meter langer Mäander ermöglichte den Zustieg zu weiteren Schächten, durch die zu einem Höhlenfluß mit einer Schüttung von 3 bis 4 m³/sec abgestiegen werden konnte. Der Fluß konnte bis zu einem Höhlenschlinger in –1219 m Tiefe verfolgt werden. Das Schwersystem wäre damit derzeit die tiefste Höhle Österreichs.

b. t.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Die Höhle](#)

Jahr/Year: 1983

Band/Volume: [034](#)

Autor(en)/Author(s): Kirchmayr Hermann

Artikel/Article: [Internationale Höhlenrettungskonferenz in Aggtelek \(Ungarn\)
112-113](#)